

Neunter Absatz.

Auff den neunnden Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann der Mensch zu vil mit seinen Neigungen einer Sach anhanget. Warum? Darum; weilen auß der Neigung / ein unordentliche Anhangung; und auß der unordentliche Anhangung / ein unvermeidliche Gewohnheit entstehet / welche sehr schwärken abgebracht werden. Das ist gewiß.

Es gibt allerhand Häut. Als: Cammel-Häut: Elend-Häut: Hirschen-Häut: Gämß-Häut: Esel-Häut: Bärn-Häut: Wolffs-Häut: Tax-Häut: Roß-Häut: Ochsen-Häut: Kühe-Häut: Schwein-Häut: und Igel-Häut. Diese alle seynd starcke Häut / welche sehr lang tauren / und gewehren / aber doch / über diese alle / ein böse Gewonheit / weilen dieselbe oft manchesmahl / 10: 20: 30: 40: 50: 60: 70: ja auch wohl 80: und mehr der Jahr tauret / nemblichen / die gantze Zeit deß Lebens. Dann was ein Jüngling mit
10. Jahz

10. Jahren angewohnet hat / dasselbe wird er mit ihm in sein hohes Alter hinein behalten / und sie mit sich in sein Gruben nehmen / und dahero übertrifft ein starcke Gewohnheit / alle andere starcke Häut.

Es ligt alles und jedes an der Gewohnheit ; es lasset sich das Böse / und das Gute / in die Gewohnheit bringen / ohne daß es dem Menschen hart / oder beschwärllich ankombt. Aber / ach ! verwerfflich ist ein böse Gewohnheit / und hingegen zu loben ein gute Gewohnheit / welche erstere in die Höll / die andere aber in den Himmel führet.

Mancher Mensch / ist ein solcher Schelster / und Flucher / daß sich darüber die Erden möchte aufsthen / wann man ihm hierüber zuruffet / oder straffet / wird er also bald sagen : ich kans nicht mehr lassen / ich hab es schon also in der Gewohnheit. Ein anderer wird solche Lügen thun / daß mans mit Händen greiffet / wodurch er auch manchemahl seinem Nächsten einen grossen Schaden verursacht ; wann man ihm solches wird fürhalten / so wird er sagen : ich kans nicht mehr lassen / ich hab's schon in

der Gewohnheit / allzeit etwas mehrers hinzuzusetzen / als die Sach in sich selbst ist. Ein anderer wird ohne Scheuh dem S. V. Stehlen sich ergeben / und nach frembden Gut also zielen / daß man gar nicht genug Augen hat auff ihn zu schauen / und Achtung zu geben / und wann er auch schon von erst = und anderter Straff loß / und befreyet worden / so wird er doch das dritte mahl gar gewiß derselben nicht entgehen. Wird man ihm aber zu Gemüth führen / warumb er sich nicht gebessert / und deß Diebstals sich entäusseret habe? wird er ungesaumt zur Antwort geben / ich kan es nicht mehr lassen / Dann ich hab es schon in der Gewohnheit. Ein anderer / wird sich mit unehrlichen Weibsbilderen herumb schleppen / dardurch er ein = und anderes mahl schwärzlich gestrafft worden / und wann man ihm zuspricht / er solle seiner Seel / und Seeligkeit zu Lieb / einmahl doch dieses ärgerliche und Ehrlose Leben unterlassen / so wird er auch sagen: Ich hab es schon in der Gewohnheit / ich kan es nicht mehr lassen. Ein anderer endlichen / wird als wie ein Vieh / alle Tag fressen und sauffen / daß

Daß er nicht weiß / ob er ein Mensch/
oder Vieh sey / wann man ihm solches Vie-
hisches Leben wird verweisen / wird er sa-
gen: ich kan es nicht mehr lassen / dann ich
hab es schon also in der Gewohnheit. **D**
verfluchte ! **D** gefährliche böse Gewohn-
heit !

Hingegen wird offft manchesmahl ein
Mensch also vil fasten / daß man meynen
solt / er müsse erfrancken / oder gar erhun-
gern / wann man ihn aber hierüber wahr-
net / er soll auff sich selbstn nicht also streng
seyn / dann er möchte seinem Gesund schad-
den / und so dann gar sein Leben verlihs-
ren / so wird er sagen: mir schadet dieses
nicht / ich hab es schon gewohnt. Ein an-
derer / wird auff blosser Erden da knyen
und betten / als ein Stock / Stunden / und
Stunden lang / wann man aber zu ihm wird
sagen / er thue sich zu vil abschwächen /
und abmartern / so wird er zur Antwort
geben / mir kombt dieses nit sonders schwär-
an / dann ich bins schon gewohnt. Ja /
mancher wird sich lassen verachten / vernich-
ten und schmähen / daß kein Hund einen
Bissen Brod von ihme thäte annehmen /

redt man ihme Destrwegen zu / wie es ihme
 Doch möglich seye / so gar gedultig zu seyn?
 zu allen so still zu schweigen? so wird die
 Antwort seyn: ich hab es schon also in der
 Gewohnheit. O lobbahre! O preyswür-
 dige gute Gewohnheit!

Dahero / so sollen die liebe Eltern / gar
 frühzeitig anfangen / ihre liebe Kinder zu
 allen Guten zu gewöhnen / und von allen
 Bösen abzugewöhnen / Dann die Jugend
 nicht anders ist / als ein weiches Wachs /
 in welches man alles eindrucken kan / dru-
 cket man das Böse ein / so verbleibet es all-
 zeit böß / drucket man daß Gute ein / so ver-
 bleibet es auch allzeit gut.

Manche / und vil deren Eltern aber seynd /
 die nicht allein ihre Kinder auff nichts Gu-
 tes / sondern nur auff vil Böses gewöhnen /
 und wohl gar darzu mit bösen Exempeln
 Anleitung geben / die werden vor dem Rich-
 ter = Stuhl Gottes / demahleins sehr
 strenge Verantwortung / und Rechens-
 schafft geben müssen / und wird Gott die
 Seel der Kinder von ihnen forderen. Wel-
 ches die liebe Eltern wohl mercken sollen.

Damit aber alle Menschen / alle böse Ge-
 wohn-

wohnheit ablegen / und alle gute Gewohnheit an sich nehmen können / so sollen alle Eltern / und Vormünder / auch alle / die liebe Jugend unter sich haben / von ersten Jahren an / gleich anfangen selbe zu allen Guten zu gewöhnen / so wird die gute Gewohnheit / mit ihnen / bis in daß Grab verbleiben. Dann gute Arbeit / gibt herrliche Frucht / und die Wurtzel wird nimmer verwelken. Sap. C. 3. vers. 15.

Zehender Absatz.

Auff den zehenden Tag der Fasten.

Zu vil ist ungesund.

Dann ungesund ist es der Seelen / wann der Mensch zu vil redet. Warumb ? darumb ; weilten oft auß einer einzigen Red / der größte Grein-Handel / die grausambste Uneinigkeit / die erschröcklichste Feindschafft / die größte Nachgierigkeit / und manches mahl wohl gar Mord entsteht.

Es hat wohl mehr gereuet / daß sie zu vil geredt haben / als die zu wenig geredt